

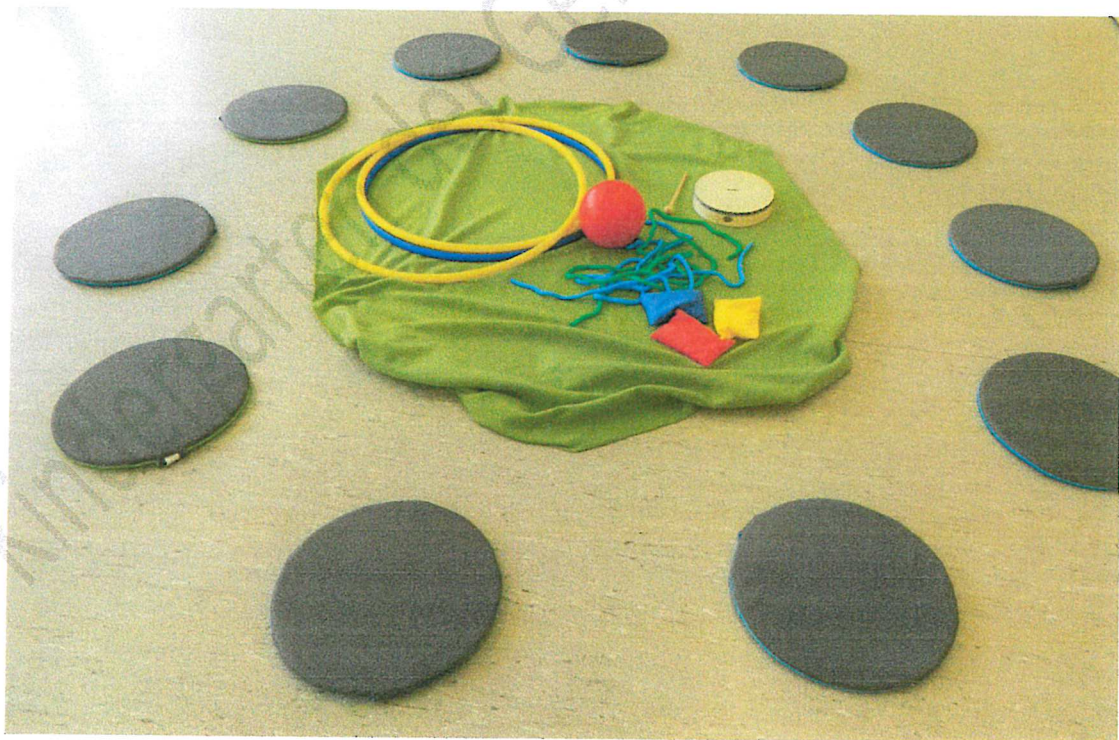
8.9 Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis. Die Bewegung ist Voraussetzung für die Entwicklung zu einem selbständigen, gesunden Menschen. Kinder wollen ihr Körpergefühl und ihre Grenzen austesten, ihre Kraft und Ausdauer messen. So werden ihre Bewegungsabläufe sicherer und geschickter. Mit Bewegungsangeboten im Freien oder in der Turnhalle können die Kinder sich ausprobieren und austoben. So werden die Kraft, Ausdauer, Koordination und Wahrnehmung der Kinder gefördert. Sie lernen ihren Körper kennen und ihre Fähigkeiten einschätzen.

Bewegung erhöht das körperliche Wohlbefinden, die Kinder sind ausgeglichen und gut gelaunt.

Während dem freien Spiel im Garten, bei Bewegungsangeboten oder bei Ausflügen lernen die Kinder den Zusammenhalt in der Gruppe und lernen die Rücksichtnahme und den respektvollen Umgang miteinander.

Im Vordergrund steht dabei immer die Freude an Bewegung und das Bewegungserlebnis in der Gruppe.



8.10 Sprachförderung / mathematische Förderung

Beim Erlernen und Erweitern der Sprache und des Wortschatzes legen wir einen großen Wert auf die alltagsintegrierte Sprachförderung. Hier begleiten wir das Kind sprachlich in seinen Handlungen. Grammatikalisch falsche Aussagen werden nicht direkt als falsch betitelt, sondern mit der richtigen Grammatik wiederholt, sodass das Kind dann die korrekte Aussprache hört.

Besonders durch die Vielzahl an Liedern, Reimen und Fingerspielen, welche den täglichen Ablauf begleiten, erweitern die Kinder ihren Wortschatz und erfahren viel über den Sprachgebrauch. Dabei spielt das häufige Wiederholen eine wichtige Rolle.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Sprachförderprogramme, welche bei einem erhöhten Förderbedarf oder beim Vorschülerprogramm miteinbezogen werden.

Mathematische Förderung:

Wir möchten das Interesse und die Freude der Kinder an Mathematik spielerisch fördern. Durch einen lebendigen und spielerischen Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen und Muster sollen die Kinder erste positive Erfahrungen mit Mathematik sammeln. Diese sind die Grundbausteine für den späteren Schulalltag.

Die mathematische Förderung lässt sich in viele Bereiche des Kindergartenalltags einbringen. Beispiele hierfür wären Schüttübungen, Formen legen oder Gesellschaftsspiele.

Für die Vorschulkinder gibt es Angebote, welche Elemente aus verschiedenen Förderangeboten wie das Zahlenland und von Maria Montessori enthält.



8.11 Treff der Großen

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt auch die Vorbereitung auf die Schule. Wir achten bei allen Tätigkeiten darauf die Kinder mit einzubeziehen und sie in ihren Begabungen zu unterstützen. So werden das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung gestärkt. Diese Kompetenzen sind die Grundlage für einen guten Übergang in die Schule. Durch verschiedene Projekte und Spielangebote in den einzelnen Bildungsbereichen aber auch im freien Spiel, Stärken wir die kognitiven, motorischen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder und fördern das soziale Miteinander.

Für die Vorschulkinder ist es uns wichtig Raum zu schaffen, wo sie im Mittelpunkt stehen. In Arbeitsgruppen können Themen erarbeitet und anschließend vor der Gruppe präsentiert werden. Durch eine altersentsprechende Vorbereitung auf die Schule sollen die Kinder das Lernen lernen.

Hierzu zählen im Besondern die Einhaltung von Gesprächsregeln, die Gestaltung des eigenen Arbeitsplatzes, sich auf sich selbst zu konzentrieren und die Regeln für den sozialen Umgang miteinander. Ebenfalls besucht uns die Kooperationslehrerin der Grundschule in Riedheim und führt ein Angebot gemeinsam mit den Kindern durch.



8.12 Natur und Umwelt

Unser Kindergarten befindet sich am Rand des Dorfes, was es uns ermöglicht, auf schnellstem Weg und mit wenig Aufwand direkt in die Natur zu gehen.

So bietet sich den Kindern eine Vielzahl an Naturerlebnissen und -erfahrungen. Wir beobachten gemeinsam die Kreisläufe der Natur, die Jahreszeitenwechsel und lernen unsere Umwelt kennen und Verantwortung für sie zu übernehmen. Hierzu gehört nicht nur die Vermeidung von Müll, sondern auch die Achtsamkeit für die kleinsten Lebewesen und Pflanzen.

Um den Kindern ein Gespür für Nachhaltigkeit zu vermitteln, sammeln wir auf unseren Spaziergängen und Ausflügen gerne auch verschiedene natürliche Materialien, die sich später in den Bereichen des Kindergartens, vor allem im Atelier, wiederfinden, um mit ihnen zu spielen und kreativ zu werden.



9. Ziele unserer Arbeit

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“

Mahatma Gandhi

Der Kindergarten, als oftmals erste Institution im Leben eines Kindes legt einen wichtigen Grundstein für die Entwicklung in Hinblick auf Werte und Regeln, um so ein eigenverantwortlicher und gemeinschaftsfähiger Teil der Gesellschaft zu werden. Das Kind kann hier erste Erfahrungen sammeln, wie es außerhalb von Zuhause mit Autoritäten, unterschiedlichen Persönlichkeiten und neuen, fremden Situationen umgehen kann. Es erlebt eine vielfältige Möglichkeit an Entwicklung in verschiedenen Bereichen (z.B. emotional, körperlich, sozial, kognitiv), indem es sich in Gruppen einfindet, umso Selbständigkeit, Toleranz, Verantwortung, Hilfsbereitschaft und Empathie zu erlernen und zu erweitern.

Dabei ist es wichtig den Entwicklungsstand des Kindes und die ethnische Herkunft zu berücksichtigen, um das Kind weder zu über- noch unterfordern oder die Glaubensgrundsätze zu missachten.

Durch die vermittelten Werte und Regeln hat jedes Kind die Möglichkeit sich jederzeit neu zu entdecken, verschiedene Verhaltensweisen auszuprobieren und so seine Rolle in der Gruppe zu finden oder zu verändern. Durch dieses erforschen und testen der Selbstwirksamkeit erhält das Kind ein positives Gruppengefühl und lernt, dass es nicht auf sich allein gestellt ist, sondern sich Hilfe holen und diese auch anbieten kann.

Nach unserem Leitsatz „Gemeinsam leben, lachen und lernen“ gestalten wir für und mit den Kindern ein Umfeld, in dem sich jeder wohlfühlen und durch die positive, offene und freundliche Atmosphäre individuell entwickeln kann.

10. Freispiel

*„Spiel ist nicht Spielerei, es hat einen hohen Ernst und tiefe Bedeutung“
Friedrich Wilhelm August Fröbel*

Das Spielen ist eine der wichtigsten Tätigkeiten der Kinder. Hier können sie selbstbestimmt Ideen und Interessen entwickeln, ausleben und ausdrücken.

Im Spiel verarbeiten die Kinder erlebtes und setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander. Aus diesem Grund ist Spielen eine zweckfreie Tätigkeit, die dennoch die Kinder in hohem Maße fördert. Wichtig ist dabei, dass alles freiwillig und ungezwungen geschieht.

Die Freude am Spielen steht im Vordergrund, ob ein Kind allein spielt oder mehrere Kinder sich zusammenschließen spielt hierbei keine Rolle. Durch den Spaß werden die Kinder gefördert und erlernen Fertigkeiten in der motorischen, kognitiven, motivationalen, emotionalen und sozialen Entwicklung.



11. Unser Bild vom Kind, die Rolle des Erziehers

Unser Bild vom Kind beinhaltet einen stets positiven Blick auf das einzelne Kind, orientiert an den Bedürfnissen, Anlagen und Stärken, die jedes Kind mitbringt und an seinem eigenen Tempo. Jedes Kind ist für uns einzigartig und wertvoll.

Um die Kinder individuell fördern zu können, ist es wichtig, deren Interessen, Wünsche und Sorgen zu kennen. Aus diesem Grund ist für uns eine Partizipation der Kinder in Entscheidungsprozesse bezüglich des Kindergartenalltags von hoher Bedeutung. Darüber hinaus beobachten wir die Kinder in ihrem Tun, um die Kinder noch besser kennenzulernen und Potentiale erkennen und fördern zu können.

So bauen wir eine Beziehung zu Ihrem Kind auf und schaffen eine Vertrauensbasis, auf der eine gute Zusammenarbeit und ein harmonisches Miteinander gelingt.

„Es gibt keine andere vernünftige Erziehung als Vorbild sein“
Albert Einstein

Wir als Erzieherinnen sehen uns in der Rolle des Vorbilds und dienen als Orientierungshilfe für die Kinder. Obwohl wir alle Ansprechpartner für Sie und Ihr Kind sind, wird jede Familie eine feste Bezugsperson haben, welche sich um die Eingewöhnung und die Elterngespräche kümmern wird. Diese finden mindestens einmal jährlich statt (nach Möglichkeit im Geburtsmonat). So können wir für einen ständigen Dialog und Austausch sorgen und stehen Ihnen gerne unterstützend in Erziehungs- und Bildungsfragen zur Seite.

12. Eingewöhnung

Vor der Aufnahme Ihres Kindes in unseren Kindergarten bieten wir Ihnen ein Gespräch an, bei dem wir die Möglichkeit haben uns gegenseitig kennenzulernen und eventuell aufgetretene Fragen zu klären.

Die Eingewöhnung verläuft angelehnt an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Wir orientieren uns an den Vorgaben, welche wie folgt aussehen:

- Eingewöhnungszeitraum: 2 Wochen
- Der erste Tag umfasst ca. 1 Stunde Anwesenheit (Sie und Ihr Kind)
- Langsame Erweiterung der Anwesenheitszeit Ihres Kindes, Sie dürfen ca. ab dem 3. Tag den Kindergarten verlassen (abrufbereit) je nach Bereitschaft Ihres Kindes allein im Kindergarten zu bleiben

Da jedes Kind anders ist, verläuft die Eingewöhnung Ihres Kindes individuell. Wir passen uns den Bedürfnissen und Befindlichkeiten Ihres Kindes an, um so den bestmöglichen Start in den Kindergarten zu ermöglichen.

Unser Ziel ist immer, dass Ihr Kind gerne und mit einem guten Gefühl zu uns kommt und Sie es mit einem ebenso guten Gefühl an uns übergeben.

In der Abholzeit bekommen Sie eine kurze Rückmeldung über den jeweiligen Tag und es wird vereinbart, wie der Folgetag ablaufen soll.

Ca. 8 Wochen nach Ende der Eingewöhnung verabredet die Bezugserzieherin mit Ihnen einen Termin für ein kurzes Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnung.

13. Tagesablauf

- 7:15 Uhr Öffnung des Kiga: Ankommen der Kinder, freies Spielen, freies Essen
- 9:00 Uhr Morgenkreis
- 9:30 Uhr Beginn Projekte, gezielte und freie Angebote
- 10:15 Uhr letzte Frühstückszeit
- 10:30 / 10:45 Uhr Freispiel im Kiga / Garten
- 12:00- 12:15 Uhr 1. Abholzeit
- 12:15 Uhr gemeinsames Vesper, anschließende Ruhezeit
- 13:00 Uhr Freispiel im Kiga und Garten, 2. Abholzeit
- 14:15 Uhr Kiga Ende, freitags 13:30 Uhr

Rituale und feste Anhaltspunkte im Alltag sind für Kinder sehr wichtig und geben ihnen Sicherheit. Ein strukturierter Tagesablauf hilft allen Beteiligten sich gut zurechtzufinden, deshalb finden unsere täglichen Abläufe immer zur gleichen Zeit und nach demselben Rhythmus und Schema statt.

Um die Kinder nicht durcheinander zu bringen, bitten wir Sie, sich auch an unseren Ablauf zu halten. Ausnahmen sind möglich, bitte besprechen Sie diesen vorher mit uns.



14. Rituale, Feste, Kultur

Ein wichtiger Bestandteil im Kindergarten Jahr sind Feste und Feiern. So werden Traditionen gepflegt und das Gemeinschaftsgefühl gefördert. Sinn und Bedeutung der Feste Fasnacht, Ostern, Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus und Weihnachten werden den Kindern nähergebracht. Zum gemeinsamen Feiern gehören aber auch Geburtstage, Verabschiedung der Schulkinder oder themenbezogene Feste. Ein friedlicher und respektvoller Umgang mit unterschiedlichen Kulturen ist uns wichtig.



15. Partizipation

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder in Entscheidungen mit einbezogen werden. Durch die aktive Mitbestimmung der Kinder, erleben sie sich als selbstwirksam und lernen, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben, im positiven, wie auch im negativen Sinne. Sie sind somit für die Kinder nachvollziehbar und verständlich.

So werden Haus- und Gartenregeln gemeinsam mit den Kindern besprochen, erarbeitet, überprüft und ggf. angepasst.

Die Kinder werden ermutigt ihre eigene Meinung und Ideen zu äußern und zu vertreten, aber auch Kompromisse auszuhandeln. Alle Entscheidungen werden demokratisch abgestimmt. Die Kinder lernen anderen zuzuhören und andere Meinungen zu akzeptieren.

Dadurch soll das Empfinden für Gerechtigkeit und Verantwortung entwickelt oder verfeinert werden.

Ebenfalls entscheiden die Kinder über Projektthemen und die Gestaltung des Tagesablaufs. So kann auch individuell auf Interessen von Kleingruppen oder einzelner Kinder eingegangen werden.

16. Kooperation

Kooperationen sind für einen Kindergarten sehr wichtig und unerlässlich, um für die Kinder einen spannenden und abwechslungsreichen Kindergartenbesuch zu ermöglichen, welcher optimal an den individuellen Förderbedarf angepasst werden kann. Ebenfalls stehen die Kooperationspartner als Berater aus den versch. Fachbereichen dem Kindergarten zur Seite.

16.1 Grundschule

Die Kooperation mit der Grundschule ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Kindergarten. Speziell im letzten Kiga Jahr ist dies sehr wichtig, um den Kindern einen guten Start in der Schule zu ermöglichen. Zusätzlich zu unserem internen Vorschultreffs, besucht uns eine Lehrerin aus der Grundschule Riedheim. Sie führt mit den Kindern gemeinsam mit den Erziehern Angebote durch. Die Lehrerin kann sich einen ersten Eindruck vom Entwicklungsstand der Kinder machen.

16.2 Gesundheitsamt

Dem Gesundheitsamt werden meldepflichtige Krankheiten übermittelt, ebenfalls kommt jährlich ein Jahr vor Schuleintritt eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes zu uns, um die ESU (Einschulungsuntersuchung) durchzuführen. Bei Fragen zu Krankheiten und hygienischen Fragen, steht uns das Gesundheitsamt jederzeit zur Seite. Auch bei Fragen zu Entwicklungsverzögerungen und Hilfeangeboten im Landkreis kann das Gesundheitsamt beratend hinzugezogen werden.

16.3 Frühförderstellen

Wir pflegen die Kooperation zu den verschiedenen Frühförderstellen im Landkreis. Dort werden nicht nur Kinder/Eltern gefördert und unterstützt, sondern auch Vorträge zu Fachthemen für Eltern und Erzieher angeboten. Für den päd. Ablauf ist eine enge Zusammenarbeit/Austausch zum Wohle der Kinder sehr wichtig.

16.4 Sonderpädagogische Einrichtungen

Ebenfalls ergeben sich Kooperationen, wenn sich besondere seelische, psychische, körperliche, kognitive Bedürfnisse für ein spezielles Kind herausstellen.

16.5 Zahngesundheit, Zahnarzt, Jugendzahnpflege

Wir bekommen jährliche Besuche vom Zahnarzt und Jugendzahnpflege. Dies dient zur Sensibilisierung auf dieses Thema. Die Wichtigkeit der Mundhygiene soll spielerisch erlernt werden und die Kinder sollen Spaß dabei erfahren. Außerdem erfahren sie Wissenswertes über die Zähne und Gesundheit.

16.6 Jugendamt, Landratsamt

Bei Bedarf gibt es eine Kooperation zur Unterstützung familiärer Bedürfnisse, Unterstützung bei Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung oder Missbrauch durch das Kreisjugendamt. Die Erzieher haben die Möglichkeit sich hier anonym beraten zu lassen oder Hilfeangebote für Familien zu bekommen.

16.7 Gemeinde

- Öffentlichkeitsarbeit
- Miteinbezug der Bewohner der Gemeinde
- Aktive Teilnahme an Festen / gemeinsame Feste

Uns als Kindergarten ist es sehr wichtig ein Bestandteil der Gemeinde, aber auch des Ortes zu sein. Deshalb freuen wir uns sehr über Kooperationen mit ansässigen Betrieben und engagierten Bürgern und Eltern.

16.8 Betriebe in der näheren Umgebung

Handwerksbetriebe kennenlernen, Neugierde wecken,
Wo Kommt was her? Wo und wie wird etwas produziert

17. Gender (Geschlechterrollen)

Unter Gender verstehen wir, die Förderung und das Verständnis der Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen.

Die Kinder sollen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können, ohne durch stereotypische Ansichten in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt zu werden. Unsere Räume sind nicht geschlechtsspezifisch eingerichtet, sondern werden interessenbezogen gemeinsam mit den Kindern gestaltet.

Hierbei steht das Erlernen eines demokratischen Umgangsstil und Gleichberechtigung aller im Vordergrund. Mädchen sollen „männliche“ Eigenschaften und Jungen „weibliche“ Eigenschaften und Verhaltensweisen erproben dürfen und in ihr Verständnis integrieren. Es geht darum, individuelle Interessen und Fähigkeiten zu fördern, unabhängig von den Vorstellungen vom „richtigen Mädchen“ oder dem „richtigen Jungen“ Außerdem wollen wir ein Bewusstsein schaffen, dass Berufe nicht geschlechterspezifisch sind.

(vgl. Margarete Blank-Mathieu; Gender-Mainstreaming im Kindergarten.)

18. Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung

Die Qualität der Einrichtung wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst.

Um die Qualifikationen der Erzieherinnen zu erweitern, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil. Die Fortbildungen finden untereinander im Team statt oder es werden externe Fortbildungen besucht.

Ebenfalls ist es möglich Fortbildungen in Kooperation mit anderen Einrichtungen durchzuführen.

Wichtig ist uns die Vernetzung mit den anderen Kitas der Gemeinde und der regelmäßige Austausch untereinander.

Die Evaluation des Konzeptes und die Überprüfung der Prozesse im Kiga-Ablauf werden regelmäßig in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen besprochen und optimiert (Projekte, Übergänge, Eingewöhnung etc.)

Unsere Konzeptionstage sind ein fester Bestandteil im jährlichen Ablauf päd. Arbeit.

Wir beobachten die Kinder im Hinblick auf freie Entfaltungsmöglichkeiten, Interaktionen der Kinder untereinander, Frequentierung der Räume,

Nutzung des Spielmaterial und der vorhandenen Lernimpulsen. Die jeweiligen Ergebnisse werden im Team besprochen und angepasst.

Uns ist der Austausch mit dem Träger zu den Themen Arbeitsbedingungen, Ausstattung, Personalentscheidungen etc. sehr wichtig. Denn hier wird der Grundstein für den Erfolg der päd. Arbeit gelegt.

Ebenfalls wollen wir die Eltern miteinbeziehen und über die Bedarfe der Eltern informiert sein, um ggf. Änderungen vornehmen zu können. (Öffnungszeiten, Freundlichkeit der MA, päd. Angebote für die Kinder etc.)

19. Portfolioarbeit (Beobachtung/Dokumentation)

Mit der Erstellung eines Portfolios erhalten Sie einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und den Entwicklungsfortschritt Ihres Kindes.

Das Portfolio wird individuell für jedes Kind gestaltet und steht den Kindern und Eltern jederzeit zur Einsicht zur Verfügung. Bei Verlassen des Kindergartens bekommen Sie das Portfolio dann mit nach Hause.

Um den Ordner zu füllen, wird Ihr Kind während seiner Kindergartenzeit im Alltag (Spielsituationen, Geburtstage, Bildungsangebote, Ausflüge, etc.) aber auch in Eins-zu-eins-Situationen beobachtet und die Erkenntnisse werden dann dokumentiert. Das Portfolio wird ergänzt durch Fotos und selbstgestaltete Kunstwerke Ihres Kindes. Auch Bildungs- und Lerngeschichten, in denen man sehr gut die Fortschritte Ihres Kindes erkennen kann, können Teil des Inhalts sein.

Die Beobachtungen und die darauffolgende Dokumentation ist für uns die Grundlage für die Entwicklungsberichte und die anschließenden Elterngespräche. Wir beobachten nach dem Fachbuch und dem Konzept „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation“ von Petermann, Petermann und Koglin. Dadurch ist es uns möglich einen umfassenden Blick über die Entwicklung Ihres Kindes zu erhalten. So können auch eventuell auftretende Entwicklungsverzögerungen entdeckt werden, an denen wir dann gemeinsam arbeiten können, um die optimale Förderung zu erreichen.

So ist das Portfolio eine schöne Erinnerung an den Kindergarten und jederzeit ein Anlass für Gespräche.

20. Erziehungspartnerschaft, Elternbeirat

Wir handeln im Interesse der Kinder und erhoffen uns deshalb eine positive Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohl der Kinder. Dazu ist es uns als Erzieherinnen wichtig stets im Austausch mit Ihnen als Eltern und somit „Experten“ Ihrer Kinder zu sein.

Dies beginnt bereits vor der Aufnahme in den Kindergarten mit einem ersten Vorgespräch, bei dem wir Sie und Ihr Kind und Sie uns bereits kennenlernen können. Während der Eingewöhnung sind wir täglich im Austausch und können trotz der Anlehnung an das Konzept des Berliner Modells individuelle Entscheidungen treffen, die den Start in den Kindergarten für Ihr Kind so einfach wie möglich machen. Circa zwei Monate nach der Eingewöhnung erfolgt dann ein kurzes Reflexionsgespräch. Darüber hinaus werden wir Sie jährlich zu einem Entwicklungsgespräch einladen, nach Möglichkeit im Geburtsmonat. Sollte mehr Gesprächsbedarf bestehen oder Fragen und Anregungen ausgetauscht werden, dürfen Sie uns jederzeit ansprechen, für Tür- und Angelgespräche findet sich meist im Alltag ein kurzes Zeitfenster, bei Entwicklungsthemen vereinbaren wir dann einen gesonderten Termin.

Zu einer Erziehungspartnerschaft gehören für uns auch das gemeinsame Gestalten von Festen, verschiedene pädagogische Angebote (Eltern für Kinder, Eltern für Eltern, Oma/Opa-Tag, Elterncafé, Eltern als Projektpartner, Lesepatenschaften, etc.), themenbezogene Elternabende und auch Hospitationen Ihrerseits in unserem Alltag.

Sehr gerne möchten wir Sie auch in die konzeptionelle Arbeit miteinbeziehen. Um im stetigen Prozess der Weiterentwicklung zu bleiben, möchten wir gerne jährlich eine Umfrage (anonym) über die Qualität unserer Arbeit starten.

Die Ergebnisse der Umfragen werden dann mit dem Elternbeirat besprochen und in die Weiterentwicklung der päd. Arbeit mit einfließen.

Ansprechpartner für Sie ist auch immer der Elternbeirat, mit dem wir regelmäßig im Austausch stehen. Diesen beziehen wir in unsere Jahresplanung (Feste, Aktivitäten, etc.) und auch in die konzeptionelle Planung (Überprüfung/Weiterentwicklung) mit ein.

Während des Kindergartenjahres werden mindestens 2 Elternabende durchgeführt.

Falls weitere Elternabende oder Themenbezogene Elternabende gewünscht werden, können diese nach Absprache mit uns und dem Elternbeirat gerne organisiert und durchgeführt werden.

21. Beschwerdemanagement

Eltern, Kinder und Mitarbeiter haben die Möglichkeit Beschwerden zu äußern.

Dies kann in Form von Kritik, Fragen, Anregungen, Äußerung von Unzufriedenheit, Verbesserungsvorschlägen oder Wünschen ausgedrückt werden.

Beschwerden verstehen wir als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserem Kindergarten.

Wir möchten die Belange ernst nehmen und werden den Beschwerden nachgehen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Ziel ist es für uns, Zufriedenheit herzustellen.

Hierbei ist es uns wichtig, dass wir alle respektvoll miteinander umgehen und Beschwerden sachlich oder Kritik konstruktiv geäußert wird.

Kinder

Kinder äußern Unzufriedenheit oft über Aggression, Weinen, Traurigkeit und Rückzug. Je nach Alter können Sie sich auch verbal äußern. Die päd. Fachkraft muss sehr sensibel auf die Verhaltensweisen der Kinder reagieren. Wir werden auf die Kinder eingehen und das Gespräch mit den Kindern suchen. Ebenfalls haben die Kinder die Möglichkeit sich in der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz zu Wort zu melden.

Wichtig ist uns hierbei auch, dass wir eine offene Fehlerkultur/Fehlerfreundlichkeit pflegen.

Gute und verlässliche Bindungen sind für eine vertrauensvolle Beziehung unerlässlich und sind hierbei ein wichtiger Grundstein für eine offene Kommunikation. Kinder müssen sich wohlfühlen, damit sie sich den Eltern, einem Freund, den päd. Fachkräften oder Praktikanten anvertrauen können. Unser Ziel ist es mit den Kindern gemeinsam nach Lösungen zu suchen, diese finden oder Kompromisse eingehen zu üben. Kinder, die sich ernst genommen fühlen und gewohnt sind, über ihre Sorgen zu sprechen, sind besser vor Gefahren und Gewalt geschützt.

Beschwerden von Kindern werden ernst genommen und vom päd. Personal oder auch mit den Eltern gemeinsam besprochen.

Es soll transparent für alle gemacht werden, wie wir auf Lösungen gekommen sind und welche neuen Regeln oder Rituale dadurch entstanden sind.

Die Beschwerden werden in den Protokollen der Kinderkonferenz gesammelt.

Bei Beschwerden von Kinder über andere Kinder werden wir dies auf jeden Fall ernst nehmen. Sehr zeitnah werden die Beteiligten zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen. Wir wollen sehr fehlerfreundlich mit

einem Regelverstoß umgehen und die Kinder in die Lösung des Problems miteinbeziehen. Gemeinsam sollen die Regeln überprüft und gegeben falls auch angepasst werden. Die Kinder sollen an die Findung von Lösungen herangeführt werden, um später selbst lösungsorientiert und fehlerfreundlich mit anderen umzugehen. Ebenfalls sollen sie auch lernen, sich und auch anderen Grenzen zu setzen und sich mit Worten zu wehren. Hierzu gehört auch, wenn man ein Problem hat, das man selbst nicht lösen kann, Hilfe zu holen.

Eltern

Für Eltern stehen verschiedene Wege offen, ihre Beschwerde zu äußern. Sie können dies im direkten Gespräch mit der Leitung oder den Erzieherinnen/Erziehern klären, an Elternabenden oder in Elterngesprächen äußern, anonym den Elternbriefkasten nutzen, sich mit dem Elternbeirat austauschen oder sich direkt an den Träger wenden. Bitte teilen Sie uns Ihre Anliegen zeitnah mit, dann können wir gemeinsam schnellstmöglich nach Lösungen suchen. Oftmals sind solche Irritationen mit Missverständnissen gekoppelt und beschäftigen unnötig. Alle eingehenden Beschwerden an uns werden dokumentiert, egal ob sie per Telefon, E-Mail, Brief oder im persönlichen Gespräch geäußert werden. Zu jeder Beschwerde wird ein Protokoll erstellt, auf dem festgehalten wird, von wem die Beschwerde kommt, an wen sie gerichtet wurde, den Inhalt der Beschwerde, die gemeinsame Vereinbarung und weitere Vorgehensweisen. Nicht jede Beschwerde kann sofort geklärt werden. Wir werden, je nach Inhalt der Beschwerde, die jeweiligen Partner mit ins Boot holen. Selbstverständlich werden Sie dann über die jeweiligen Schritte und den zeitlichen Rahmen informiert.

Mitarbeiter

Beschwerden von Mitarbeitern gehen direkt bei der Leitung oder dem Träger ein. Sie werden, wie auch die Beschwerden von Eltern und Kindern, dokumentiert. Hierfür gibt es separates Formular. Dieses wird ggf. wenn die Beschwerde an die Leitung gerichtet wurde auch an den Träger weitergeleitet. Auch hier gilt eine wertschätzende und offene Kommunikation miteinander.

22. Schutzauftrag §8a, Kinderrecht, zusätzliche Förderung

Der Kindergarten hat neben seinem Auftrag zur Bildung und Erziehung auch einen gesetzlichen Schutzauftrag zu erfüllen. Dies bedeutet, dass wenn es in einer Kita gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes gibt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird (vergl. §8a SGB VIII, kindbezogene Rechtsgrundlagen KVJS)

z.B. bei körperlicher oder seelischer Vernachlässigung, seelischer oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das päd. Fachpersonal wirkt bei den Eltern daraufhin, dass Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung in Anspruch genommen werden.

Z.B. Hilfe durch das Jugendamt, Beratung bei der Familienhilfe (Pro Familia, AWO), Elternberatung etc.

Wenn die Hilfe durch die Eltern nicht in Anspruch genommen wird oder eine akute Gefährdung weiterhin besteht, ist das päd. Fachpersonal dazu verpflichtet eine Meldung beim Jugendamt zu tätigen.

Wenn das päd. Personal, aufgrund mehrerer Beobachtungen ihres Kindes feststellt, dass es Hinweise auf eine Entwicklungsverzögerung oder eine drohende Behinderung gibt, sind wir verpflichtet sie darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. Gemeinsam mit ihnen wird dann das weitere Vorgehen besprochen, um die speziellen Bedürfnisse des Kindes zu fördern. Wenn von den Eltern gewünscht, werden weitere Fachdienste hinzugezogen (Logopäde, Ergotherapeut, Frühförderstelle etc.)

Literaturliste, Quellenangaben

- Orientierungsplan BW, Herder, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
- Hengstenberg / Spiel- und Bewegungspädagogik, Verlag Herder, Michael Peter Fuchs
- Die systemische Kita, Verlag das Netz, Brigitte Ott, Rainer Käsgen, Harald Ott-Hackmann, Sven Hinrichsen
- Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen – auf die Umgebung kommt es an, Verlag Cornelson, Ingrid Crowther
- Kinderrechte in der Kita, Verlag Herder, Jörg Maywald
- KVJS Handreichung zur Erstellung einer Konzeption
- Gender Mainstreaming, Margarete Blank-Mathiue
- Fotos: Kiga Schlatt am Randen



An der Konzeption waren beteiligt:

Melanie Mayer
Ramona Brügel
Isolde Albiez
Carina Steidle